
O Heil'ger Geist, kehre bei uns ein

«Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten» (Apostelgeschichte 10,44).

Die Bibel ist das Buch der Offenbarung Gottes. Der Gott, nach dem die Heiden unbewußt suchten und nach welchem die Vernunft in der Finsternis tappt, wird uns hier in den Blättern der göttlichen Verfasser klar geoffenbart, so daß alle, deren Verlangen es ist, soviel von der Gottheit zu verstehen, wie ein Mensch zu verstehen vermag, es hier lernen können, wenn sie nicht eigenwillig, unwissend und widerspenstig sind. In der Heiligen Schrift ist besonders die Lehre von der *Dreieinigkeit* enthalten. Dieses *Wort* kommt zwar nicht in der Bibel vor, die drei Personen in dem *einen* Gott werden indes häufig und beständig erwähnt, und die Heilige Schrift ist in außerordentlicher Weise dazu angethan, daß wir alle die große Wahrheit annehmen und glauben, daß der Vater Gott ist, daß der Sohn Gott ist, und daß der Heilige Geist Gott ist, und daß es dennoch nur *einen* Gott gibt. Obgleich jeder von ihnen wahrer Gott vom wahren Gott ist, so ist doch *drei* – in *einem* und *einer* in *dreien* Jehovah, den wir anbeten.

Ihr werdet schon in der *Schöpfungsgeschichte* bemerkt haben, wie nachdrücklich uns in der Heiligen Schrift versichert wird, daß alle drei göttlichen Personen sich an dem Schöpfungswerk beteiligten. «Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde»; an einer andern Stelle heißt es: «Laßt *uns* Menschen machen.» Nicht *eine* Person, sondern alle *drei* Personen besprechen sich miteinander über die Erschaffung des Men-

schen. Wir wissen, daß der Vater den Grund gelegt und die festen Lichter gebildet hat, welche an dem blauen Himmelsbogen leuchten; wir wissen aber mit gleicher Gewißheit, daß Jesus Christus, der ewige *Logos*, das Wort, vom Anfang beim Vater war und daß «ohne Ihn nichts gemacht ist, was gemacht ist» (Johannes 1,3). Überdies ist es gleichermaßen gewiß, daß auch der Heilige Geist die Hand mit im Werk der Schöpfung hatte. Heißt es doch 1. Mose 1,2: «Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.» Wie eine Taube brütete Er über dem Chaos, und es entstand die mächtige, sich um ihre Achse wälzende Erde. Ebenso haben wir den Beweis von der Wirksamkeit der drei Personen in der Gottheit im *Erlösungswerk*. Wir wissen, daß der Vater seinen Sohn gegeben hat; wir haben eine Fülle von Beweisen davon, daß Gott vor Grundlegung der Welt sein Volk erwählt, den Plan der Erlösung erfunden, und stets seine freie, willige, freudige Bestätigung zur Erlösung der Seinen gegeben hat. Was den Anteil betrifft, den der Sohn an unsrer Errettung und unserm ewigen Heil hat, nun, das ist uns allen klar genug. Für *uns*, um uns zu erretten und selig zu machen, ist Er vom Himmel herniedergekommen; Er hat unser Fleisch und Blut angenommen, Er wurde gekreuzigt, ist gestorben und begraben; Er ist niedergefahren ins Totenreich und am dritten Tage wieder von den Toten auferstanden, Er ist gen Himmel gefahren und sitzt zur Rechten Gottes, wo Er unser Fürsprecher ist. In Bezug auf den Heiligen Geist haben wir nicht weniger Beweise, daß Er bei unsrer Bekehrung thätig ist; überall in der Heiligen Schrift wird vom Erzeugt- und Geborenwerden aus dem Heiligen Geist geredet; wiederholt heißt es, daß wer nicht von neuem geboren wird, das Reich Gottes nicht sehen kann. Alle Tugenden und Gaben der Christen werden als Früchte des Heiligen Geistes beschrieben. Ist es doch der Heilige Geist, der von Anfang bis zu Ende in uns wirkt und an uns hinausführt, was der Herr Jesus vordem in seinem großen Erlösungswerk für uns gethan.

Es ist das Werk des *Heiligen Geistes*, auf welches ich jetzt eure Aufmerksamkeit lenken möchte, und ich darf wohl sagen, aus welchem Grunde. Wir haben fortwährend von einem fernen Lande her Bestätigungen von guten, herzerfreuenden Nachrichten gehört. In den

Vereinigten Staaten Amerikas findet sicherlich eine große Erweckung statt.¹ Kein dort lebender vernünftiger Mensch könnte das leugnen. Sie mag hin und wieder mit falscher Aufregung vermischt sein, daß aber Gutes, bleibend Gutes ausgerichtet wurde, kann niemand leugnen. Zweihundert und fünfzig Tausend Personen, also eine Viertelmillion, bekennen seit Dezember vorigen Jahres, wiedergeboren zu sein. Sie haben ein Bekenntnis ihres Glaubens abgelegt und sich verschiedenen christlichen Gemeinden angeschlossen. Das Werk ist noch im Fortgang begriffen, augenscheinlich in noch rascherem Maße, als zuvor. Was mich bestimmt, es als ein echtes anzusehen, ist der Zorn, den die Feinde Christi und des heiligen Evangeliums darüber kundgeben. Wenn der Teufel über eine Sache brüllt, kann man überzeugt sein, daß etwas Gutes daran ist. Der Teufel ist nicht wie mancher bellende Hund, er bellt nie, wenn es nicht etwas gibt, worüber er bellen kann. Wenn Satan brüllt, seid versichert, er thut es, weil er sein Reich in Gefahr glaubt. Dieses große Werk in Amerika wurde offenbar durch Ausgießung des Heiligen Geistes veranlaßt; kein Prediger steht als Leiter desselben an der Spitze. Alle Diener Gottes haben zwar mitgewirkt, aber keiner von ihnen stand in der Vorhut. Gott selbst ist der Führer seiner eignen Heere gewesen. Der Anfang war ein Verlangen nach Gebet. Gottes Kinder fingen an zu beten; die Gebetsversammlungen wurden besser besucht als zuvor. Es wurde darauf der Vorschlag gemacht, Versammlungen zu halten, die bis dahin nicht zum Gebet abgesondert gewesen waren. Auch diese wurden gut besucht, und jetzt sind in der Stadt Philadelphia jeden Tag um die Mittagsstunde an einem Ort dreitausend Personen zum Gebet versammelt. Geschäftsleute finden inmitten ihrer Arbeit Gelegenheit, hinzueilen, ein Wort des Gebets zu sprechen und dann ihren täglichen Beruf wieder aufzunehmen. So sind durch alle Staaten größere oder kleinere Gebetsversammlungen entstanden. Und es wurde *wirklich* gebetet. Sünder ohne Zahl haben sich in den Gebetsversammlungen erhoben, um die Fürbitte der Kinder Gottes in Anspruch zu nehmen und dadurch ihr Verlangen nach Christo zu bekunden. Es wurde für sie gebetet, und es wurde offenbar,

¹ Diese Predigt wurde am 20. Juni 1858 gehalten. Der Übersetzer.

daß Gott wirklich Gebet erhört. Wie ich sehe, nahmen eine Zeitlang die Unitarier-Prediger keine Notiz davon. Hernach rissen sie die Augen auf, wunderten sich und wurden voll Zorns, müssen aber trotzdem gestehen, daß etwas vorhanden ist, was sie nicht verstehen: eine Erscheinung, weit über ihrer Philosophie erhaben, ein etwas, was sie mit all ihrer Wissenschaft nicht zu erreichen, mit ihrer Vernunft nicht zu ergründen vermögen.

Wenn Wir unserm Lande die gleiche Bewegung wünschen, so müssen wir auf die Ausgießung des Heiligen Geistes hinarbeiten; und ich dachte, es möchte beim Predigen über das Werk des Heiligen Geistes das Schriftwort erfüllt werden: «Wer mich ehrt, den will ich auch ehren» (1. Samuel 2,30). Es ist mein aufrichtiger Wunsch, den Heiligen Geist zu ehren, und wenn es Ihm gefällt, in Erwiderung darauf seine Gemeinde zu ehren, so werde ich mich freuen, und sein soll für ewig alle Ehre sein.

«Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.»

Zunächst werde ich versuchen, *die Art und Weise der Wirksamkeit des Heiligen Geistes* zu beschreiben, *zweitens* werde ich zeigen, daß *zur Bekehrung des Menschen der Einfluß des Heiligen Geistes durchaus notwendig ist*; *drittens* gedenke ich *Mittel und Wege* anzugeben, durch welche wir unter der göttlichen Gnade eine ähnliche Ausgießung des Heiligen Geistes auf unsre Gemeinden erlangen können.

I.

Zunächst will ich also versuchen, die *Art und Weise der Wirksamkeit des Heiligen Geistes* zu beschreiben. Ich muß mich freilich hüten, mißverstanden zu werden. Wir mögen wohl erklären können, was der Geist thut, aber kein Mensch dürfte sich anmaßen zu wissen, *wie* Er es thut. Das Werk des Heiligen Geistes ist das große Geheimnis der christlichen Religion. Fast alles andre ist einfach und klar, dieses aber

bleibt in ein undurchdringliches Geheimnis gehüllt, und es wäre unrecht, wenn wir versuchen wollten, es zu erforschen. Wer weiß, woher der *Wind* kommt? Wer wüßte, wie der mit dem Wind verglichene Geist wirkt? «Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist» (Johannes 3,8). In der Heiligen Schrift werden gewisse große Naturgeheimnisse erwähnt und mit dem geheimnisvollen Wirken des Geistes verglichen. Die Zeugung der Kinder wird als ein mit der Neugeburt zu vergleichendes Wunder angegeben. Ist schon diese etwas Geheimnisvolles, wieviel weniger wäre dann zu erwarten, das geheimnisvollere und verborgener Geheimnis der neuen Geburt und der Neuerschaffung des Menschen in Christo Jesu zu verstehen! Aber niemand soll darüber straucheln, daß es überhaupt Naturgeheimnisse gibt. Der größte Gelehrte wird gestehen müssen, daß es Tiefen in der Natur gibt, in welche er nicht zu tauchen, Höhen, zu denen er sich nicht emporzuschwingen vermag. Wer sich anmaßt, den Knoten der Schöpfung gelöst zu haben, irrt sich. Er mag in seiner Unwissenheit und durch unkontrollierbare Annahmen den Knoten durchhauen haben, aber der Knoten selbst bleibt außer dem Bereich menschlicher Lösung, bis Gott selbst das Geheimnis erklärt. Es gibt wunderbare Dinge, die zu ergründen die Menschen bis jetzt vergeblich versucht haben. Und mag es ihnen auch gelingen, manches zu entdecken, so kann doch keiner wissen, wie der Heilige Geist wirkt. Ich möchte daher erklären, *was* der Heilige Geist thut, obgleich ich nicht sagen kann, *wie* Er es thut. Meiner Ansicht nach ist sein Werk in der Bekehrung ein zwiefaches: zunächst ein *Erwecken der Kräfte, die der Mensch schon hat*, zweitens: ein *Einpflanzen von Kräften, die er noch nicht hat*.

In dem großen Werk der neuen Geburt *weckt der Geist zunächst die geistigen Kräfte*. Es sei damit zugleich daran erinnert, daß der Heilige Geist niemand *neue geistige* Kräfte schenkt. Wir nehmen zum Beispiel die Vernunft. Der Heilige Geist gibt dem Menschen nicht die Vernunft – diese *hat* er schon *vor* seiner Bekehrung. Was der Heilige Geist thut, ist, daß Er unsre Vernunft belehrt und sie auf die rechte Bahn führt, so daß wir sie zu dem hohen Zweck brauchen können,

Gutes und Böses, Wertvolles und Lasterhaftes voneinander zu unterscheiden. Der Heilige Geist gibt dem Menschen keinen *Willen* – er *hat* ja schon vorher einen Willen. Der Geist macht aber den Willen, der im Dienst Satans ist, *frei* zum Dienst Gottes. Der Heilige Geist gibt keinem Menschen die Fähigkeit, zu *denken*, oder das Organ, zu *glauben* – der Mensch hat ja, sofern es die geistige Handlung betrifft, die Kraft zu denken und zu glauben; der Heilige Geist gibt aber dem schon vorhandenen Glauben eine Richtung; Er lehrt, das Rechte zu glauben. Er fügt der Fähigkeit, zu denken, die Gabe hinzu, richtig zu denken, so daß unsre Gedanken so werden, wie Gott sie haben will, und unser Sinn begehrt, in den Wegen der geoffenbarten Wahrheit Gottes zu wandeln. Vielleicht ist ein Mann mit großem Verständnis für politische Fragen unter uns, dessen Verständnis für geistliche Dinge jedoch verdunkelt ist. Er sieht in der Person Christi keine Schönheit, in dem Pfad der Heiligkeit nichts Wünschenswertes – er wählt das Böse und wendet sich vom Guten ab. Nun will der Heilige Geist ihm nicht eine neue Erkenntnis geben. Er will aber sein altes Wissen und Verstehen so reinigen, daß der Mensch unterscheiden lernt zwischen Dingen, die verschieden sind, und zu der Einsicht kommt, daß es um den Genuß der Sündenfreuden ein armseliges Ding ist. Es ist vielleicht ein anderer hier, der aufs äußerste wider die Religion eingenommen ist, der nicht zu Gott kommen, sondern thun will, was ihm beliebt. *Wir* sind nicht im stande, ihn zu überreden, seinen Sinn zu ändern und sich zu Gott zu bekehren. Der Heilige Geist wird einem solchen nicht einen neuen Willen geben, sondern seinen alten Willen umwandeln und ihn willig machen, statt des Bösen das Rechte zu thun; Er wird ihn willig machen, sich durch Christum retten zu lassen. Den gefallenen Menschen vermag *nur* die Kraft des Heiligen Geistes aufzurichten. Wie verkommen ein Mensch auch sein mag, durch die wunderbare Kraft des Geistes können in einem Augenblick all seine Geisteskräfte gereinigt werden. Unvernünftig urteilende Vernunft kann zum richtigen Urteil gebracht, ein trotziger, widerspenstiger Wille *so* verändert werden, daß er willig auf den Wegen der Gebote Gottes wandelt. Böse, unreine Begierden können in einem Augenblick Christo zugewandt, alte, mit Laster befleckte Wünsche in himmlische Bestrebungen ver-

wandelt werden. Die Einwirkung des Heiligen Geistes auf den Sinn des Menschen ist ein Zurückgestalten, ein neues Formen desselben. Er bringt den in Unordnung geratenen Sinn in seine ursprüngliche Gestalt zurück. Er richtet niedergefallene Säulen auf und erhebt die Paläste, die zerbröckelt auf der Erde liegen. Dies ist das erste Werk des Heiligen Geistes auf den Sinn des Menschen.

Dann aber gibt der Heilige Geist *dem Menschen Kräfte, die er zuvor nicht hatte*. Nach der Heiligen Schrift glaube ich, daß der Mensch auch eine Dreifaltigkeit ist. Er hat einen *Leib*, der durch den Heiligen Geist zu einem Tempel Gottes gemacht werden soll. Er hat ferner eine *Seele*, welche durch den Heiligen Geist zu einem Altar in diesem Tempel gemacht werden soll. Mehr ist der natürliche Mensch nicht; er besteht nur aus Leib und Seele. Wenn aber der Heilige Geist in ihn kommt, haucht Er ihm ein höheres Prinzip ein, das wir den Geist nennen. Der Apostel beschreibt den Menschen als ein Wesen mit «Leib, Seele und Geist.» (2. Thessalonicher 5,23). Wenn wir aber die Schriften der Weltweisen durchlesen, werden wir finden, daß alle erklären, es seien nur *zwei* Teile: Leib und Seele, vorhanden. Sie haben insofern ganz recht, da sie ja von nicht wiedergeborenen Menschen reden; in dem wiedergeborenen Menschen ist jedoch ein *drittes* Prinzip, das soviel höher über der Seele steht, als diese über dem bloß tierischen Leibe. Dieses Dritte ist das, womit der Mensch betet, womit er glaubt zu seiner Seligkeit, oder vielmehr das, wodurch die Seele zu ihrem Thun bestimmt wird. Es ist das, was in derselben Weise auf die Seele wirkt, wie die Seele von dem Leib Gebrauch macht. Wenn ich, dem Wunsch gemäß zu gehen, die Beine in Bewegung setze, so ist es meine *Seele*, welche sie dazu treibt; ähnlich ist es, wenn ich beten möchte, mit meinem Geist. Dieser treibt dann mein Gemüt und meine Seele zum Beten oder gibt meiner Seele Gedanken des Lobes ein oder hebt sie zu Gott empor. Wie der Leib ohne die Seele tot ist, so ist die Seele ohne den Geist tot. Es ist aber das Werk des Heiligen Geistes, die tote Seele durch Einhauchen des lebendigen Geistes zu beleben, wie geschrieben steht: «Der erste Mensch, Adam, ward zu einer lebendigen Seele Seele» (1. Mose 2,7), und der letzte Adam zum Geist der da lebendig macht» (1. Korinther 15,45); und ferner: «Wie wir getragen

haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen» (V. 49), das heißt wenn wir bekehrt sind, müssen wir den belebenden Geist in uns haben, der durch den Heiligen Geist uns gegeben wird. Ich wiederhole es, der Geist besitzt Kräfte, welche die Seele nie hat. Er hat die Fähigkeit, Gemeinschaft mit Christo zu haben. Der Geist gibt die Gedanken der Gemeinschaft ein, die Seele folgt denselben und führt sie aus. Ich denke an Zeiten, in denen der Geist die Seele ganz verläßt; an Zeiten, wo wir die Erde ganz vergessen, wo man fast aufhört zu denken, zu urteilen, zu erwägen und zu wollen, wo unsre Seele, dem Wagen Amminadabs gleich, ohne Willensthätigkeit rasch vorwärts gezogen wird. Wir lehnen uns an Jesu Brust und genießen in göttlichem Entzücken, in himmlischer Begeisterung die Früchte des gelobten Landes und pflücken die Trauben Eskols schon ehe wir das Land der Verheißung betreten haben.

Ich denke, damit habe ich euch die beiden Punkte genügend erklärt. Also das Werk des Heiligen Geistes besteht zunächst in Erweckung von Kräften, die der Mensch schon hat, die aber eingeschlafen oder in Unordnung geraten waren; zweitens in Mitteilung von Kräften, die er zuvor nicht hatte. Um dies auch dem Einfältigsten klar zu machen, will ich annehmen, der Mensch wäre eine *Maschine*. Alle Räder sind in Unordnung, die Kammräder greifen nicht ineinander, die Räder drehen sich nicht regelmäßig, die Stangen sind unthätig – mit der Ordnung ist's vorbei. Nun ist es das erste Werk des Heiligen Geistes, diese Räder an den rechten Platz zu bringen, die rechte Achse für das rechte Rad zu finden, dann die Räder in die rechte Stellung zu einander zu bringen, so daß sie aufeinander einwirken können. Das ist aber noch nicht alles. Das nächste ist nun, Feuer und Dampf zu schaffen, so daß die Maschine in Bewegung kommt. Er nimmt keine neuen Räder, sondern hat die alten in Ordnung gebracht, und bringt ihr dann die Triebkraft bei, durch welche das Ganze in Bewegung gesetzt wird. Zuerst bringt Er unsre geistigen Kräfte in gehörige Ordnung und den gehörigen Zustand, und verleiht ihnen dann einen lebendigen, belebenden Geist, so daß alle sich dem heiligen Willen und Gesetz Gottes entsprechend bewegen.

Dies ist aber noch nicht alles, was der Heilige Geist thut. Würde Er uns, nachdem Er dieses gethan, uns selbst überlassen, so würde keiner von uns in den Himmel kommen. Wäre einer von euch dem Himmel so nahe, daß er von den Mauern her die Engel singen hören, ja, daß er fast durch die Perlethore blicken könnte, so würde er dennoch nicht hineingehen können, wenn nicht der Heilige Geist ihm bis zum letzten Schritt behilflich wäre. Alles geschieht durch sein göttliches Wirken. Er ist es, der die Räder in Bewegung erhält, bis Er endlich den Menschen dem unreinen Lande entrückt und ihn als vollkommene Kreatur in das Land der Seligen führt, so vollkommen, wie er es war, als er aus der Hand des Schöpfers hervorging.

Ehe ich diesen Punkt verlasse, möchte ich noch bemerken, daß alles, was ich in dem ersten Teil gesagt habe, in einem Augenblick geschieht. Die Wiedergeburt ist das Werk eines Augenblicks. Die Heiligung nimmt unser ganzes Leben ein, die Wiedergeburt wird jedoch in einem Augenblick vollzogen. Ein Mensch haßt Gott – der Heilige Geist macht, daß er Gott lieb hat. Der Mensch widersteht Christo, haßt sein Evangelium, versteht es nicht und will es nicht annehmen; der Heilige Geist kommt, bringt in sein verfinstertes Verständnis Licht, löst seinem gefesselten Willen die Ketten, gibt seinem Gewissen Freiheit, seiner toten Seele Leben, so daß die Stimme des Gewissens hörbar und der Mensch in Christo Jesu eine neue Kreatur wird. Und, beachte es, dies alles geschieht in einem Augenblick durch den übernatürlichen Einfluß des Heiligen Geistes, der nach seinem Wohlgefallen unter den Menschenkindern wirkt.

II.

Nachdem wir also bei der Art und Weise der Wirksamkeit des Heiligen Geistes verweilt haben, wollen wir zum *zweiten* Punkt übergehen, in welchem gezeigt werden soll, daß *zur Bekehrung des Menschen der Heilige Geist durchaus erforderlich ist*. In unserm Text heißt es: «Da

Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.» Geliebte, der Heilige Geist fiel zuerst auf Petrus, sonst würde Er nicht auf seine Zuhörer gefallen sein. Es ist notwendig, daß der Prediger, wenn er Seelen erretten will, *selbst* unter dem Einfluß des Heiligen Geistes stehe. Ich habe es beständig zu meinem Gebet gemacht, daß ich auch in dem kleinsten und geringsten Teil des Gottesdienstes von dem Heiligen Geist geleitet werden möchte. Kann doch die Errettung einer Seele von dem Vorlesen eines Liedes oder der Auswahl eines Schriftabschnittes abhängig sein. Zwei Personen haben sich unsrer Gemeinde angeschlossen, die bekannten, sie seien einfach durch mein Vorlesen des Liedes: «Jesus, Heiland meiner Seele» bekehrt worden. Sie hatten weiter nichts von diesem Lied im Gedächtnis behalten; die erwähnten Worte hatten aber einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht, daß sie sich dieselben später immer wiederholten, bis sich in ihnen die Frage erhob: Liebe ich Jesum? Ist Er mein Heiland? Dann fiel es ihnen auf, welche unerhörte Undankbarkeit es sei, daß sie Jesum, der ihre Seelen liebt, nicht wieder lieben. Ich glaube bestimmt, der Heilige Geist hat mich zum Vorlesen dieses Liedes geführt. Und wie viele sind durch irgend ein auffallendes, besonderes Wort des Predigers bekehrt worden! Aber weshalb hat denn der Prediger gerade dieses Wort geäußert? Einfach deshalb, weil er durch den Heiligen Geist dazu veranlaßt wurde. Seid versichert, Geliebte, daß wenn irgend ein Teil der Predigt an euch gesegnet wird, der Prediger die Worte gesprochen hat, weil sein Herr und Meister es ihm auftrug. Wenn ich zum Beispiel heute die Predigt hielte, die ich am Freitag hatte und die am Freitag zum Segen wurde, so könnte dieselbe heute ganz ohne Segen bleiben, weil es nicht die ist, die der Heilige Geist heute gepredigt haben will. Wenn ich aber mit aufrichtigem Herzen bei Auswahl des Textes seine göttliche Leitung gesucht habe und sein Geist während des Predigens auf mir ruht, so ist nicht zu befürchten, daß die Predigt den augenblicklichen Bedürfnissen eures Herzens nicht entspricht. Der Heilige Geist muß auf euren Predigern ruhen. Mögen sie auch alle Weisheit der Gelehrten, alle Beredsamkeit eines Demosthenes und Cicero besitzen, so kann dennoch das Wort nicht an euch gesegnet sein, wenn nicht vor allem zuerst der Geist Gottes den Pre-

diger in der Wahl seines Textes und der Betrachtung über denselben geleitet hat.

Aber ob auch Petrus *selbst* unter dem Einfluß des Geistes Gottes stand, sein Wort wäre ungesegnet geblieben, wenn nicht auch auf seine Zuhörer der Heilige Geist gefallen wäre. Ich werde jetzt versuchen zu zeigen, wie durchaus notwendig das Wirken des Heiligen Geistes zur Bekehrung eines jeden Menschen ist.

Laßt uns bedenken, welcher Art dieses Werk ist, und wir werden sogleich erkennen, daß alle andern Mittel nutzlos sind. Es ist ganz gewiß, daß kein Mensch durch natürliche Mittel bekehrt werden kann. Die römische Kirche währte, durch Heeresmacht die Menschen bekehren zu können, sie drang deshalb in die Länder und drohte mit Krieg und Blutvergießen, wenn nicht die Bewohner Buße thäten und in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zurückkehrten. Es half aber wenig; die meisten wollten lieber das Leben als ihren Glauben aufgeben. Die römische Kirche versuchte es demzufolge mit Scheiterhaufen, Folterwerkzeugen, Kerkern, Äxten, mit Schwert und Feuer, und hoffte, durch diese schrecklichen Mittel die Menschen zu bekehren. Ihr habt vielleicht von dem Mann gehört, der versuchte, mit einer Picke seine Uhr aufzuziehen. Dieser Mann war indes sehr weise im Vergleich zu dem, der glaubte, seine Seele durch Bier und Butterbrot erquickern zu können. Alle Maschinen, die erfunden werden mögen, sind nicht im Stande, das Gemüt zu berühren. Wenn du von Engelsflügeln reden kannst, die mit Weidenruten gebunden wurden, oder von Cherubim, die man mit eisernen Ketten fesselte – dann darfst du auch von greifbaren Dingen reden, mit denen du Eindrücke in den Seelen der Menschen hervorriefen. Aber das sind Unmöglichkeiten, sie werden nie geschehen. Alle Königsheere, die je dagewesen sind, alle bewaffneten, gepanzerten Kriegersleute mit all ihrer Munition könnten nimmer die Seele des Menschen berühren. Ist doch diese eine uneinnehmbare, undurchdringliche Burg, die unmöglich durch natürliche Mittel erreicht werden kann.

Ebensowenig kann ein Mensch durch moralische Beweise bekehrt werden. «Nun», sagt jemand, «ich denke doch, daß er es kann. Laß den Prediger nur ernst predigen, und es wird ihm gelingen, Menschen

zu überreden, sich zu bekehren.» Ah, Geliebte, daß ihr so redet, ist ein Zeichen, daß ihr es nicht besser wißt! Melanchthon hat auch gedacht wie ihr, nachdem er aber den Versuch gemacht, bekannte er: «Der alte Adam ist dem jungen Melanchthon zu stark.» So wird jeder Prediger zu der Einsicht kommen, daß er durch seine Beweise nie einen Menschen zu bekehren vermag. Laßt mich euch einen Vergleich vorführen. Wo ist die Logik, die einen Mohr überreden könnte, seine Haut zu wandeln? Welcher Beweis könnte einen Pardel veranlassen, seine Flecken hinwegzuthun? Ebenso wenig kann der, der gewohnt ist, Böses zu thun, lernen, Gutes zu thun (Jeremia 13,23). Wenn aber die Haut des Mohren gewandelt werden sollte, müßte es durch einen übernatürlichen Prozeß geschehen; wenn die Flecken des Parders hinweggethan werden sollten, müßte es durch Den geschehen, der ihn gemacht hat. Gerade so ist es mit dem Herzen des Menschen. Wäre die Sünde nur ein *äußeres* Ding, so könnten wir allenfalls die Menschen überreden, davon zu lassen. Ihr mögt zum Beispiel jemand überreden, das Trinken und Fluchen aufzugeben, weil diese Laster nicht seiner Natur angehören, er hat sie vielmehr seiner ursprünglichen Verderbtheit hinzugefügt. Es kann sein, daß jemand Gründe genug hat, die ihn veranlassen, sich zu erhängen, ich bezweifle aber, daß auch nur einer dieser Gründe ihn veranlassen könnte, seine Sünden, seine Selbstgerechtigkeit zu erhängen, und dann zum Kreuz zu kommen und sich unter dasselbe zu beugen. Ist doch die Religion Christi so durchaus allen menschlichen Neigungen zuwider, daß es wie ein Schwimmen gegen den Strom ist, sich derselben zu nähern; ist doch der Strom des menschlichen Willens und Begehrens das gerade Gegenteil von der Religion Jesu Christi. Um das zu beweisen, brauchte ich nur den Finger aufzuheben – und es würden ich hier Tausende erheben, um das zu beweisen. Mancher würde sagen: «Ich kann solches aus eigener Erfahrung bezeugen; ich habe die Religion gehaßt, wie nur irgend jemand sie hassen konnte; ich habe Christum und sein Volk verachtet und weiß bis auf den heutigen Tag nicht, wie es zugeht, daß ich bin, was ich bin, wenn es nicht das Werk Gottes ist.» Ich habe gesehen, wie einem Mann die Thränen über die Wangen rollten, als er zu mir kam mit der Bitte, in die Gemeinde Gottes aufgenommen zu werden, und habe ihn sagen hören: «Es ist

mir selbst ein Wunder, daß ich heute hier bin. Hätte vor einem Jahr jemand mir gesagt, daß ich denken werde, wie ich heute denke, und fühlen, wie ich jetzt fühle, ich würde ihn für einen geborenen Thoren gehalten haben. Ich pflegte stets zu sagen, ich wolle nie ein winselnder, scheinheiliger Methodist werden, sondern meine Sonntage mit Vergnügungen zubringen – ich könne nicht einsehen, wozu man sich Sonntags im Hause Gottes einschließen und den Worten eines Mannes lauschen solle. Ich hielt ein paar kräftige, starke Hände für die besten Versorger in der ganzen Welt, und das vernünftigste, zu behalten, was man sich erworben hat. Wenn jemand über Religion mit mir sprechen wollte, schlug ich ihm die Thür vor der Nase zu und trieb ihn fort; aber was ich ehemals liebte, hasse ich jetzt, was ich damals haßte, liebe ich jetzt und kann es gar nicht sagen, wie gründlich die in mir vorgegangene Veränderung ist. Es muß das Werk Gottes gewesen sein, es hätte sicherlich nicht durch mich selbst bewirkt werden können; nur Einer, der größer ist, als ich, war im Stande, so mein Herz zu ändern.» Ja, wir brauchen mehr als Natur! Wir brauchen den Heiligen Geist!

Wenn ihr nun nur einen Augenblick darüber nachdenken wollt, um was es sich handelt, so werdet ihr bald einsehen, daß *nur* Gott dies Werk auszurichten vermag. In der Heiligen Schrift wird oft von der Bekehrung als von einer Neuschöpfung geredet. Wer wähnt, sich selbst erschaffen zu können, mag zuerst versuchen, eine Fliege zu erschaffen. Erschaffe eine Motte, ein Sandkorn, und wenn du das gethan, magst du über die Erschaffung eines neuen Herzens aus eigener Kraft reden. Beide sind gleich unmöglich, denn Schaffen ist das Werk Gottes. Und doch, wenn du ein Sandkörnlein oder sogar eine ganze Welt erschaffen könntest, so würde es noch nicht die Hälfte eines Wunders sein, denn du müßtest uns zuerst etwas zeigen, das sich selbst erschaffen hat. Könnte das sein, wäre das möglich? Gesetzt, du hättest kein Dasein – wie könntest du denn dich selbst erschaffen? Das Nichts kann nichts hervorbringen. Wie könnte denn der Mensch sich selbst neuschaffen?

Das Werk der Schöpfung wird dem der Auferstehung gleichgestellt. Wir sind als «die da aus den Toten lebendig sind» (Römer 6,13). Nun, kann der Tote im Grabe sich selbst erheben und aufstehen? Ein Prediger, der meint, er könne Seelen bekehren, mag hingehen und einen

Toten erwecken; er mag sich auf einen unserer Friedhöfe stellen und den Gräbern gebieten, sich aufzuthun, um denen, die in denselben begraben liegen, Platz zu machen – wahrlich, sein Ruf wird ein vergeblicher sein. Aber selbst *wenn* er es könnte, das wäre nicht das Wunder, sondern es bliebe vielmehr den Toten überlassen, sich zu erheben, einer leblosen Leiche, in ihrer eignen Brust den Lebensfunken aufs neue anzufachen. Wenn das Werk der Auferstehung ein Schöpfungswerk ist, ist es dann nicht klar, daß es außer dem Bereich menschlicher Macht liegt? Dann muß es von keinem andern, als von Gott selbst in dem Menschen gewirkt werden.

Es gibt noch eins zu erwägen, und damit wollen wir diesen Punkt verlassen. Geliebte, sogar *wenn* der Mensch sich selbst retten könnte – brauche ich euch erst darauf aufmerksam zu machen, wie abgeneigt er dazu wäre? Könnten wir nur all unsere Hörer *willig* machen, so wäre die Schlacht geschlagen. «Nun», sagt einer, «wenn ich willig bin, selig zu werden, kann ich es dann nicht?» Gewiß könntest du es – aber die Schwierigkeit liegt eben darin, daß wir nicht vermögen, die Menschen *willig* zu machen. Daraus geht also hervor, daß ein Druck auf sie ausgeübt werden muß. Es muß ein Einfluß sein, den sie nicht in sich selbst haben. Und eben darin besteht die Herrlichkeit der christlichen Religion, daß sie in sich selbst die Kraft hat, sich auszubreiten. Wir bitten auch nicht zuerst, seid willig, sondern kommen und verkündigen euch die frohe Botschaft in dem Vertrauen, daß der mit uns wirkende Geist euch willig machen wird. Wäre der Fortschritt des Christentums von der freiwilligen Zustimmung der Menschheit abhängig, sie käme nie auch nur um einen Zoll vorwärts; weil aber die christliche Religion einen allmächtigen Einfluß in sich hat und die Menschen zum Glauben zwingt, wird sie triumphieren, bis es wie eine Flut der Herrlichkeit verbreitet wird von einer Meeresküste zur andern.

III.

Wir wollen mit einigen Gedanken schließen in Bezug auf das, *was geschehen muß, um die Ausgießung des Heiligen Geistes in unsern Gemeinden zu erlangen*. Es ist ganz gewiß, Geliebte, wenn es dem Heiligen Geist gefiele, würde jeder Mann, jede Frau, jedes Kind jetzt bekehrt werden. Wenn es Gott, dem souveränen Richter, jetzt gefiele, seinen Geist zu senden, so würde jeder Bewohner dieser Millionenstadt sofort dazu gebracht werden, sich dem lebendigen Gott zuzukehren. Ohne Werkzeuge, ohne Prediger, ohne Bücher, ohne irgend etwas hat Gott es in seiner Macht, die Menschen zu bekehren. Wir haben solche gekannt, denen inmitten ihres Geschäfts, während sie durchaus nicht an Religion dachten, ein Gedanke ins Herz fiel, der die Ursache von tausend Betrachtungen wurde, welche sie schließlich zu Christo führten. Das that der Heilige Geist ohne Beistand des Predigers; und seine Macht ist noch jetzt nicht verkürzt. Manche mögen groß im Unglauben, unentwegt im Widerstand gegen das Kreuz Christi sein – und doch, ohne um ihre Zustimmung und Einwilligung zu fragen, vermag der Heilige Geist die Starken niederzuwerfen und zu machen, daß die Mächtigen sich beugen. Wenn wir von dem *allmächtigen* Gott reden, so sagen wir damit, daß Ihm nichts zu groß sei. Aber, Geliebte, es hat Gott gefallen, der Thätigkeit der Werkzeuge großes Gewicht beizulegen. Er *könnte* ja, wenn's Ihm gefiele, *ohne* sie das Werk ausrichten, Er thut es aber nicht. Dies ist der erste Gedanke, den ich euch einprägen möchte: wünscht ihr, daß der Heilige Geist in unsrer Mitte wirke, so müßt ihr zunächst und vor allem auf *Ihn* und nicht auf die Mittel und Werkzeuge blicken. Als Jesus Christus predigte, wurden nur wenige durch Ihn bekehrt. Grund und Ursache davon war, daß der Heilige Geist noch nicht ausgegossen war. Der Heiland selbst hatte zwar den Geist ohne Maß, aber auf andre war der Heilige Geist bis dahin noch nicht ausgegossen. Der Herr Jesus sprach: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch

thun, die ich thue, und wird größere, denn diese thun, denn ich gehe zum Vater» (Johannes 14,12). Die wenigen, welche unter Christi Amtsführung bekehrt wurden, waren nicht durch Ihn bekehrt worden, sondern von dem Heiligen Geist, der zu der Zeit auf ihnen ruhte. Jesus von Nazareth war mit dem Heiligen Geist gesalbt. Wenn nun Jesus Christus, der große Gründer unsrer Religion, es bedurfte, mit dem Heiligen Geist gesalbt zu werden – wieviel mehr denn thut es seinen Dienern not! Wenn Gott sogar zwischen seinem eignen Sohn als Werkzeug und dem Heiligen Geist als Vermittler einen Unterschied machte, wieviel mehr sollten denn wir darauf bedacht sein, zwischen armen, geringen Menschenkindern und dem Heiligen Geist zu unterscheiden! Laßt uns deshalb nie sagen: «So und soviel Personen wurden durch den und den bekehrt.» Dem ist nicht so. Wenn sie bekehrt wurden, ist es nicht durch Menschen geschehen. Die Werkzeuge und Mittel sollen ja benutzt werden, aber dem Geist gebührt alle Ehre. Zollt keinem Menschen abergläubische Ehrfurcht, wähnt nicht länger, daß Gott an eure Pläne oder eure Vermittelung gebunden ist. Bildet euch nicht ein, daß je nach der Zahl der Stadtmissionare Gutes geschieht. Sagt nicht: «Soviel Pastoren, soviel Predigten – soviel Seelen werden gerettet werden.» Sagt nicht: «Soviel Bibeln, soviel Traktate – soviel Gutes wird geschehen.» O nein, gebraucht sie, aber vergeßt nicht, daß nicht nach *diesem* Verhältnis der Segen kommt; o nein, in dem Maße der Heilige Geist ausgegossen wird, in *dem* Maße werden Seelen eingeheimst.

Und jetzt laßt mich einen andern Gedanken aussprechen. Wenn wir den Heiligen Geist begehren, so muß ein jeder von uns sich befleißigen, Ihn zu ehren. Es gibt Gotteshäuser, in welche man treten kann, ohne zu merken, daß es einen Heiligen Geist gibt. Maria Magdalena klagte vor alters: «Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingelegt haben» (Johannes 20,13), und wie oft müßte man dasselbe sagen! Wird doch in solchen Gotteshäusern der Name des Herrn erst am Ende des Gottesdienstes genannt; außer durch den apostolischen Schlußsegens würde man überhaupt gar nicht wissen, daß in dem *einen* Gott *drei* Personen sind. Nicht eher, als bis unsre Gemeinden den Heiligen Geist ehren, wird Er seine Machtfülle unter uns offenbaren. Laßt den Prediger stets vor der Predigt beken-

nen, daß er vom Heiligen Geist abhängig ist. Laßt ihn sein Konzept verbrennen und auf den Heiligen Geist vertrauen. Wenn der Geist ihm nicht beisteht, mag er mit seinen Leuten heimgen und bitten, daß Er ihm am folgenden Sonntag helfen möge.

Und ehrt auch ihr bei euren christlichen Unternehmungen stets den Heiligen Geist? Wir fangen manchmal unsre christlichen Versammlungen ohne Gebet an – das ist nicht recht. Wir müssen den Geist ehren. Wenn wir Ihn nicht in den Vordergrund stellen, wird Er nie unser Werk krönen. Er wird Siege erlangen, Er will aber auch die Ehre davon haben, und wenn wir sie Ihm nicht geben, wird Er es uns nicht gelingen lassen. Und vor allem, wenn wir den Heiligen Geist begehren, so laßt uns zum ernstlichen Gebet um seine Ausgießung zusammenkommen. Der Heilige Geist wird nicht zu uns als Gemeinde kommen, wenn wir Ihn nicht suchen.

Wir beabsichtigen, im Lauf der nächsten Woche besondere Gebetsversammlungen zu halten und um eine Erweckung zu bitten. Am Freitag-Morgen eröffnete ich die erste Gebetsversammlung in der Trinity-Kapelle, Brixton, und um sieben Uhr morgens waren es ungefähr zweihundertfünfzig Personen, die sich zum Gebet versammelt hatten. Es war ein herzerfreuender Anblick. Während der Stunde beteten neun Brüder, einer nach dem andern, und ich bin überzeugt, der Gebetsgeist war vorhanden. Einige der Anwesenden gaben ihre Namen ab mit der Bitte, ihrer besonders fürbittend zu gedenken. Ich hätte sicherlich nicht erwartet, in so früher Morgenstunde zweihundertfünfzig Personen zu sehen, die sich zum Gebet versammelten. Ich denke, es war ein gutes Zeichen. Der Herr hatte ihnen den Gebetsgeist ins Herz gegeben, deshalb waren sie willig, zu kommen. «Prüft mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster aufthun werde, und Segen herabschütten die Fülle» (Maleachi 3,10). Laßt uns zum Gebet zusammenkommen, und wenn Gott uns nicht erhört, wird es das erste Mal sein, daß Er sein Wort gebrochen hat. Kommt, laßt uns hinaufgehen zum Heiligtum, laßt uns zusammenkommen im Hause des Herrn und ernste Bitten zum Gnadenthron emporsenden; und ich sage nochmals, wenn der Herr nicht angesichts aller Leute seinen Arm ausstreckt, so wird es ein Zurückziehen seiner vorigen Thaten,

das Gegenteil von all seinen Verheißungen, ein Widerspruch mit Ihm selbst sein. Wir brauchen Ihn nur zu prüfen, und das Resultat ist ein gewisses. Im Abhängigkeitsgefühl von seinem Geist wird der Herr uns segnen, und die Enden der Erde werden Ihn fürchten. O Herr, erhebe Dich um Deiner Feinde willen, ziehe Deine rechte Hand aus dem Busen, o Herr, unser Gott, um Christi willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

O Heil'ger Geist, kehr bei uns ein

20. Juni 1858

Aus *Gott, der Heilige Geist*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1900